

# PRESSEMITTEILUNG

Chemnitz, 20. Oktober 2023

## **„Aus 1001 Nacht“ im 2. Sinfoniekonzert mit Starpianist Joseph Moog**

8. November 20.00 Uhr und 9. November 2023, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Nach einem erfolgreichen Auftakt der neuen Sinfoniekonzertsaison im vergangenen Monat setzt sich nun die musikalische Reise in ferne Welten fort. Am 8. und 9. November lädt die Robert-Schumann-Philharmonie unter Leitung von Elias Grandy in eine verzaubernde und märchenhafte Welt „Aus 1001 Nacht“ ein.

Mit dem dritten Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow steht im November eine Komposition der Superlative auf dem Sinfoniekonzert-Programm. Das 1909 in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführte Werk wurde aufgrund seines außergewöhnlichen Umfangs und seiner Schwierigkeit mit dem Beinamen „Elefantenkonzert“ versehen. Dieser charmante Koloss wird von dem jungen Pianisten Joseph Moog gezähmt, der mit leidenschaftlicher Musikalität, facettenreicher Klangästhetik und hypnotisierender Virtuosität Publikum und Presse in aller Welt begeistert und nun erstmalig in Chemnitz zu Gast ist.

Im zweiten Teil des Sinfoniekonzertes wird es märchenhaft. Der Komponist Nikolai Rimski-Korsakow ließ sich vor 135 Jahren von der bekannten Geschichtensammlung „Tausendundeine Nacht“ zu seiner sinfonischen Suite „Scheherazade“ inspirieren. Durch dessen farbenfrohe Instrumentation lässt die Robert-Schumann-Philharmonie unter der Leitung von Elias Grandy den Orient zum Klingen bringen, Paläste aus Wüsten auferstehen und heiße Wüstenluft über goldenen Dünen flirren.

Karten zum Preis von 21,- bis 36,- € sind unter Tel. 0371 4000-430 und [www.theater-chemnitz.de](http://www.theater-chemnitz.de) erhältlich.

Wörter: 192

Zeichen ohne Leerzeichen: 1269

*Nachfolgend ausführliche Informationen zum Konzert*

## 2. Sinfoniekonzert – „Aus 1001 Nacht“

8. November, 20.00 Uhr und 9. November 2023, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

**Sergej Rachmaninow** (1873–1943)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 d-Moll op. 30

**Nikolai Rimski-Korsakow** (1844–1908)

„Scheherazade“

Sinfonische Suite op. 35

**Solist** Joseph Moog, Klavier

**Dirigent** Elias Grandy

Robert-Schumann-Philharmonie

**Sergej Rachmaninow** (1873–1943) wuchs auf dem Gut Semjonowo, ungefähr 200 Kilometer südlich von St. Petersburg, auf. Bereits als Neunjähriger kam er ans Petersburger Konservatorium, später wechselte er nach Moskau zum Klavierpädagogen Nikolai Swerew und im Alter von 15 Jahren ging er als Klavierschüler ans Moskauer Konservatorium. Begann Rachmaninows Komponistenkarriere 1893 zunächst recht verheißungsvoll mit seinem ersten Klavierkonzert und der Oper „Aleko“, so stieß die Uraufführung der ersten Sinfonie 1897 auf eisige Ablehnung. Rachmaninow war enttäuscht, verfiel in eine tiefe psychische Krise und gab das Komponieren auf. Erst die intensive Therapie des Arztes Nikolai Dahl, der ein großer Musikfreund war und selbst Cello spielte, konnte ihm den Lebensmut und die Lust am Komponieren zurückgeben. So entstand 1901 das zweite Klavierkonzert c-Moll op. 18. Als Dank widmete Rachmaninow seinem Arzt dieses Konzert. Das dritte Klavierkonzert d-Moll op. 30 schrieb Rachmaninow 1909, um es selbst bei einer bevorstehenden USA-Tournee als Solist zu interpretieren. Am 28. November 1909 fand die Uraufführung in der Carnegie Hall New York unter der Leitung von Walter Damrosch statt. Dieses Konzert, das aufgrund seines außergewöhnlichen Umfangs und seiner Schwierigkeit mit dem bildhaften Beinamen „Elefantenkonzert“ versehen wurde, besticht sowohl durch den Ausdruck höchster Leidenschaft, als auch durch atemberaubende Virtuosität.

**Nikolai Rimski-Korsakow** (1844–1908) gehörte zu einer Komponistengruppe, die 1862 gegründet wurde und unter dem Namen „Das mächtige Häuflein“ in die Geschichte eingegangen ist, sich selbst aber „Novatoren“ oder „Gruppe der Fünf“ nannte. Rimski-Korsakow, Alexander Borodin, Modest Mussorgski, César Cui und Mili Balakirew wollten sich gegen Kollegen wie Peter Tschaikowsky abgrenzen, die ihrer Meinung nach sich beim Komponieren allzu sehr von der russischen Tradition entfernten und stattdessen nach Westen schielten. Spätestens mit seiner Berufung zum Kompositionsprofessor am St. Petersburger Konservatorium 1884 wandte Rimski-Korsakow sich von den Idealen des „Mächtigen Häufleins“ ab und suchte unter Einbeziehung der Musikentwicklung in Frankreich, Italien, Spanien und im deutschen Sprachraum nach neuen Inhalten und Stilen. Er experimentierte mit neuen Klangfarben, sehr zur Freude der Orchester und des Publikums. 1888 begann er, eine Suite über Märchen aus der Sammlung „Tausendundeine Nacht“ zu schreiben, die er „Scheherazade“ nannte – nach der Hauptfigur Scheherazade. Bei der

Petersburger Uraufführung im November 1888 hatte er den vier Sätzen noch mit Überschriften versehen, die sich am Inhalt der Märchen orientierten. Später jedoch entfernte er diese aus der Partitur. Tatsächlich fällt es schwer, einen genauen Handlungsverlauf in der Musik nachzuweisen. So lässt sich zwar mit dem ersten groben Thema der Sultan und mit dem anschließenden von der Harfe begleiteten Soloviolin-Motiv Scherazade assoziieren, doch folgt die Verarbeitung dieser beiden Themen mehr musikalischen Entwicklungsmöglichkeiten als inhaltlichen Gesichtspunkten. Sie sind nicht nur Ausgangsmaterial für den ersten Satz, sondern tauchen auch in allen weiteren Sätzen auf, spannen also einen Bogen über das ganze Werk.

## Biografien

Innovative Programme und eine preisgekrönte Diskografie dokumentieren das umfangreiche Repertoire von **Joseph Moog**. Mit leidenschaftlicher Musikalität, facettenreicher Klangästhetik und fesselnder Virtuosität begeistert er seit vielen Jahren weltweit Publikum und Presse. Ausgezeichnet mit dem Gramophone Classical Music Award, dem „Diapason d’Or“, zwei International Classical Music Awards und nominiert für den Grammy, ist er auf den großen Bühnen der Welt zuhause. Die Saison 2023/2024 führt ihn u. a. zu den Stuttgarter Philharmonikern, er ist Artist in Residence mit fünf Projekten bei der Philharmonie Bad Reichenhall und wird u. a. in New York konzertieren. Einen besonderen Schwerpunkt der vergangenen Spielzeit bildete die ausgedehnte Zusammenarbeit mit dem Ballett de l’Opéra de Paris als Solist in Rachmaninow Paganini-Rhapsodie. Der junge Interpret arbeitet regelmäßig mit namhaften Dirigenten zusammen, darunter unter vielen anderen Yannick Nézet-Séguin, Matthias Pintscher, Thomas Søndergård, Andrey Boreyko, Michael Francis, Marcus Bosch oder Michael Sanderling. Joseph Moog, Sohn zweier Orchestermusiker, ist Preisträger des „Prix Groupe de Rothschild“ und wurde 2009 in den Kreis der Steinway Artists berufen. Er ist Gründungsmitglied des Konz Musik Festival nahe seines heutigen Wohnsitzes Luxembourg und Kulturbotschafter seiner Heimatstadt Neustadt/Weinstraße.

**Elias Grandy** ist in der Saison 2023/2024 Conductor in Residence der Robert-Schumann-Philharmonie. 2025 wird er Chefdirigent des Sapporo Symphony Orchestra. Er zählt zu den jungen, aufstrebenden Dirigenten, die sich sowohl auf dem Konzertpodium bei erstklassigen Orchestern wie auch in der Oper in Europa, Amerika und Asien einen Namen machen. Von 2015 bis 2023 war er Generalmusikdirektor am Theater und Orchester Heidelberg. Dank kluger und innovativer Programme, seiner Begeisterung für das Musiktheater und der erfolgreichen Etablierung neuer Musikvermittlungsformate steigerte sich die Reputation der Stadt als eines der interessantesten Musikzentren Deutschlands. In seiner letzten Spielzeit dirigierte Grandy u.a. Prokofjews „Liebe zu den drei Orangen“, Bruckners Siebte Sinfonie, mehrere Werke bisher wenig bekannter Komponistinnen und eine neue Gesprächskonzertreihe unter dem Titel „Hingehört“. Elias Grandy stammt aus einer deutsch-japanischen Familie und studierte Cello, Musiktheorie und Dirigieren in München, Basel und Berlin. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Cellist u. a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Orchester der Komischen Oper Berlin begann er seine Dirigentenkarriere als Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt, gewann kurze Zeit

später den internationalen Dirigierwettbewerb Sir Georg Solti und wurde anschließend als Generalmusikdirektor nach Heidelberg berufen.